



Die Wirtschaftslage in Österreich

Konjunkturklima neuerlich eingetrübt — Internationaler Konjunkturpessimismus — Nachlassende Auslandsbestellungen führen zu einem Rückgang der Industrieproduktion — Stabile Konsumnachfrage stützt die Konjunktur — Steigende Arbeitslosigkeit, aber keine hohe Jugendarbeitslosigkeit — Rückläufige Energieimporte entlasten Leistungsbilanz — Inflationsrate erstmals seit 1979 unter der 5%-Marke — Kurzfristige Zinssätze um fast 3 Prozentpunkte niedriger als im Juni

Das wirtschaftliche Klima hat sich in den Sommermonaten neuerlich eingetrübt. Die Konjunktur, die sich im Frühjahr etwas erholt hatte, ist in ein zweites Wellental eingetreten. Auslösender Faktor war die Abschwächung der Auslandsnachfrage. Die Nachfrage der OPEC-Staaten hat mit sinkenden Einnahmen aus den Erdölexporten nachgelassen, und die Importmöglichkeiten der Entwicklungsländer und der Oststaaten sind durch Zahlungsbilanz- und Finanzierungsprobleme eingeschränkt. Die Exporterfolge Österreichs durch die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (Dollaraufwertung) sind abgeklungen, und in den großen Industrieländern zeigen sich bei Anhalten der bisherigen Wirtschaftspolitik keinerlei Anzeichen für einen Konjunkturaufschwung. Zwar gehen die Zinsen weltweit zurück, doch sind die Realzinsen nach wie vor weit höher als in vergangenen Rezessionen. Anders als in der Vergangenheit weigern sich die Regierungen der großen westeuropäischen Industrieländer, "Konjunktur-Lokomotive" zu spielen. Statt dessen schränken sie ihre Binnen- nachfrage ein, versuchen ihre Konkurrenzposition zu verbessern und hoffen — jedes Land für sich — auf Impulse aus dem Ausland.

Ein kleines Land wie Österreich mit einer Außenhandelsverflechtung von mehr als 40% kann sich diesen internationalen Einflüssen nicht entziehen. Infolge der ungünstigen weltwirtschaftlichen Entwicklung sind sowohl die Auslandsaufträge als auch die Exporte seit dem Frühjahr deutlich zurückgegangen. Im August war dieser Rückschlag besonders stark, dies mag allerdings auch mit vermehrten (Betriebs-)Urlau-

ben zusammenhängen. Faßt man die Urlaubsmonate Juli und August zusammen, dann haben sich die Auslandsaufträge (ohne Maschinen) gegenüber dem II. Quartal saisonbereinigt um rund 4%, die Exporte (teilweise arbeitstägig bereinigt) nominell um fast 6% verringert. Am stärksten war der Rückgang der Exporte in die USA, die Entwicklungsländer, die Schweiz und Italien. Die Ausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland und nach Frankreich hielt sich dagegen recht gut.

Mit dem Export hat sich auch die Industrieproduktion abgeschwächt. Der Konjunkturindikator der Industrieproduktion hat seit drei Monaten sinkende Tendenz, im August ist er saisonbereinigt — wahrscheinlich wegen vermehrter Urlaube — sogar um 1,5% gesunken und hat das Vorjahresniveau nur knapp erreicht. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis August lag die Industrieproduktion (unbereinigt) nur noch um 0,8% höher als im Vorjahr. Die Auftragslage deutet eher auf eine weitere Verschlechterung der Industriekonjunktur hin. Zwar sind die Inlandsaufträge in den Monaten Mai bis August gegenüber den vorangegangenen vier Monaten unverändert geblieben, doch nahmen die Auslandsaufträge — sie machen etwa die Hälfte der Bestellungen aus — um 3% ab. Besonders unerfreulich ist die Auftragslage im Grundstoff- und Vorproduktesektor. Laut Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung war die Stimmung im Oktober noch pessimistischer als im Juli.

Die Unternehmer mußten nicht nur ihre Produktion, sondern auch ihren Personalstand den sinkenden Absatzchancen anpassen. Da half auch wenig, daß die Stückkosten der Produktion kaum stiegen. Die industriellen Lohnstückkosten waren nur um etwa 2½% höher als im Vorjahr, die Zinsen sanken, und Vormaterial wurde billiger. Die Zahl der Beschäftigten wurde im September infolge der Nachfrageflaute stark verringert und lag um 38 900 bzw. 1,4% unter dem Vorjahresstand. Mehr als die Hälfte dieses Beschäftigungsrückgangs betraf Inländer. Die Arbeitslosenrate ist gleichzeitig gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 2,7% gestiegen. Die Jugendarbeitslosigkeit blieb in Österreich — verglichen mit dem Ausland — noch immer relativ niedrig. Sie lag in den vergangenen Jahren unter der durchschnittlichen Arbeitslosenrate, heuer erstmals leicht darüber.

Die einzigen Lichtblicke sind derzeit die Leistungsbilanz, die Preise und die Zinsen. Die Leistungsbilanz ist heuer erstmals seit 1969 ausgeglichen. Von Jänner bis August wurde ein Überschuß von 6,8 Mrd. S erzielt, das bedeutet eine Verbesserung gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um rund 14 Mrd. S. Fast die Hälfte (45%) dieses Umschwungs geht auf die günstigere Energiebilanz (niedrigerer Erdölpreis und Energieverbrauch) zurück. Zum Teil hat die Verbesserung sicherlich konjunkturelle Ursachen, zum anderen Teil ist aber auch das strukturelle

Defizit in den letzten Jahren geringer geworden. Während das gute Leistungsbilanzergebnis im Jahr 1978 weitgehend auf einer restriktiven Politik bzw. einem negativen Wachstumsabstand gegenüber dem Ausland beruhte, konnte heuer das günstige Ergebnis trotz eines leichten Wachstumsvorsprungs gegenüber dem Ausland erzielt werden.

Der Preisauftrieb hat sich in den letzten Monaten weiter beruhigt. Die Inflationsrate ist im Gefolge der Rohwaren- und Erdölpreissenkungen im September auf 4,9%, den niedrigsten Wert seit Dezember 1979, zurückgegangen. Begünstigt wurde dieses Sinken der Teuerungsrate unter die 5%-Marke durch besonders niedrige Saisonwarenpreise (dank einer sehr guten Ernte). Einen wichtigen Beitrag zur Preisstabilisierung leistete heuer auch wieder der harte Schilling: Der Außenwert des Schillings hat sich — eng mit der D-Mark verbunden — in den ersten acht Monaten um rund 3% gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1981 erhöht und den Anstieg der Importpreise dementsprechend gedämpft. Gleichzeitig konnte aber die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, gemessen am real effektiven Wechselkurs (+ ½%), heuer nicht wie in den vergangenen Jahren verbessert werden. Für die österreichische Exportwirtschaft wurde die Lage dadurch erschwert, die Exportpreise konnten nicht mehr so stark erhöht werden wie zu Jahresbeginn.

Die Zinsumkehr in den USA seit dem Sommer pflanzte sich in der Folge auch auf Westeuropa fort. Die Oesterreichische Nationalbank senkte den Diskontsatz Ende August und Ende Oktober jeweils um einen halben Prozentpunkt auf 5¾%. Der Taggeldsatz ist zwischen Juni und September sogar um 2,7 Prozentpunkte zurückgegangen. Zumindest zum Teil haben sich die sinkenden Refinanzierungskosten und die niedrigeren Habenzinsen schon in den Kreditzinsen niedergeschlagen. Die Kreditzinsen liegen derzeit um rund 2 Prozentpunkte niedriger als vor einem Jahr. Obwohl die Realzinsen nur um rund 1 Prozentpunkt gesunken sind und noch immer etwa 7% betragen, hat der Zinssenkungsprozeß doch die Zinsenlast der Unternehmungen deutlich verringert. Eine Senkung des durchschnittlichen Kreditzinssatzes um 2 Prozentpunkte bedeutet eine Verringerung der Zinsenbelastung der Wirtschaft um rund 10 Mrd. S. Die sinkenden Zinssätze sind wohl eine notwendige, aber noch keine hinreichende Voraussetzung für eine Konjunkturbelebung.

Internationaler Konjunkturpessimismus

In den westlichen Industrieländern ist die Hoffnung geschwunden, daß es in nächster Zeit selbst zu einem bescheidenen Konjunkturaufschwung kommt. Am ehesten könnten von der amerikanischen Wirtschaft Impulse ausgehen. Doch auch dort sind die

jüngsten Konjunkturdaten nicht günstig. Die Industrieproduktion ist im September weiter stark gesunken ($-0,6\%$ nach $-0,5\%$ im August). Die Auslastung der amerikanischen Industrie beträgt nur noch 69% . Die Vorlaufindikatoren haben zwar einige Monate lang nach oben gezeigt, zuletzt waren sie aber wieder rückläufig. Ein weiterer günstiger Faktor ist der Rückgang der Zinsen, der jedoch mit dem Inflationsabbau in den USA kaum Schritt hält.

In *Westeuropa* ist die leichte Konjunkturbelebung, die von der OPEC-Nachfrage und der Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im Dollarraum ausging, wieder abgeklungen, ehe sie der Binnennachfrage hinreichenden Anstoß gab. In der Bundesrepublik Deutschland hat sich die Konjunktur zur Jahresmitte spürbar verschlechtert, das zeigt sich auch in pessimistischeren Konjunktüreinschätzungen der Unternehmer. Die Auslandsbestellungen sind in den Monaten Mai bis Juli gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um $7\frac{1}{2}\%$ zurückgegangen, die industrielle und gewerbliche Produktion (ohne Bauwirtschaft) ist im gleichen Zeitraum um rund 4% verringert worden. Der Sachverständigenrat rechnet in seinem Sondergutachten für 1983 mit einem realen Wirtschaftswachstum von 1% in der Bundesrepublik Deutschland, die Gemeinschaftsprognose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erwartet kein reales Wachstum. Es hat sich damit gezeigt, daß sinkende Inflationsraten, niedrige Lohnabschlüsse und eine Verbesserung der Leistungsbilanz kein hinreichender Anreiz für eine Konjunkturbelebung sind. Es fehlt die effektive Nachfrage.

Verschlechterung der Industriekonjunktur

Nach einer leichten Erholung im Frühjahr hat sich die österreichische Industriekonjunktur im Sommer weiter verschlechtert. Der Konjunkturindikator für die *Industrieproduktion* weist bereits den dritten Monat hintereinander eine Verschlechterung der Konjunkturlage (jeweils gegenüber dem Vormonat) aus, im August betrug der Rückgang mehr als $1\frac{1}{2}\%$. Nach diesem Indikator wurde im August ebensoviel, in den ersten acht Monaten um $\frac{1}{2}\%$ mehr erzeugt als im Vorjahr. Wie schon in einigen früheren Monaten dieses Jahres dürfte jedoch der Produktionsindex die tatsächliche Rezession unterzeichnen, da der ausgewiesene Produktionsanstieg für die Maschinenindustrie (August $+22\%$) unplausibel hoch ist.

Auch die *Auftragslage* hat sich weiter verschlechtert: Ohne Maschinenindustrie lagen die Auftragseingänge im August nominell um $9\frac{1}{2}\%$ unter dem Vorjahreswert, der allerdings wegen eines Sondereffekts außergewöhnlich hoch war. Die saisonbereinigte Entwicklung zeigt insbesondere einen deutlichen Rückgang der Auslandsbestellungen.

Der weitere Konjunkturrückschlag traf fast alle Industriebranchen: Der Bergbau- und Grundstoffsektor war am stärksten betroffen, doch entwickelte sich die Produktion auch im Investitionsgüter- und im Konsumgüterbereich deutlich schlechter als in der ersten Jahreshälfte. Am stärksten waren der Eisen- und Stahlsektor sowie die Nichteisen-Metallerzeugung, die Gießereien und der Textilbereich von der weiteren Abschwächung betroffen, etwas günstiger ist die Lage (mit Ausnahme der zweifelhaften Ergebnisse in der Maschinenindustrie) nur in der Lederverarbeitung sowie in der Eisen- und Metallwarensparte.

Die jüngst erzielte Einigung im Stahlstreit zwischen den USA und der EG, die eine Marktanteilsbeschränkung der EG in den USA bringen wird, läßt noch einige Probleme des *Stahlmarktes* offen: Die von den USA verlangte Marktbeschränkung für Röhren wurde bisher ausgeklammert. Weiters ist zur Zeit noch nicht klar, ob auch die Dumpingklage gegen die VEW zurückgezogen wird oder weiter aufrecht bleibt. Jedenfalls ist es höchst wahrscheinlich, daß die Beschränkung für die EG-Länder den Wettbewerb zwischen der EG und Österreich auf Drittmärkten verschärfen wird.

Steigende Arbeitslosigkeit, aber keine hohe Jugendarbeitslosigkeit

Nachdem sich die Arbeitsmarktlage im 1. Halbjahr etwas stabilisiert hatte, kam es im September wieder zu einem scharfen Rückgang der Beschäftigung, begleitet von einem ebensolchen Anstieg der Arbeitslosigkeit und einem weiteren Rückgang der offenen Stellen. Gegenüber dem Niveau vom 1. Halbjahr sank die *Beschäftigung* saisonbereinigt um $0,5\%$. Es ist nicht auszuschließen, daß die Wirtschaft ebenso wie im Herbst 1981 auf das Ausbleiben einer Konjunkturbelebung mit einer neuerlichen Anpassung des Beschäftigungsniveaus reagiert. Ende September waren 2.806.500 Arbeitskräfte beschäftigt, um 38.900 weniger als im Vorjahr ($-1,4\%$). Obgleich die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer weiter sinkt — Mitte des Monats waren nur noch 158.400 Ausländer beschäftigt, um 17.700 weniger als vor einem Jahr (-10%) — sind bereits mehr Inländer vom Rückgang betroffen, nämlich etwa 21.000.

Das erfaßte Angebot inländischer Arbeitskräfte lag Ende September nur noch um 7.000 über dem Vorjahr, die Arbeitslosigkeit von Inländern erhöhte sich somit um 28.000. Insgesamt waren 78.900 *Arbeitslose* gemeldet, um 30.600 mehr als im Vorjahr ($+63,2\%$). Die Arbeitslosenquote stieg auf $2,7\%$ des Angebotes, im Vorjahr hatte sie zu diesem Zeitpunkt $1,7\%$ betragen.

Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat heuer die Altersgliederung der Arbeitslosen der inter-

Übersicht 1

Arbeitslose Jugendliche und Lehrstellensuchende

	1981 Schätzung		1982 Prognose	
	Jahres- durch- schnitt	Anteil an den Ar- beitslosen insgesamt in %	Jahres- durch- schnitt	Anteil an den Ar- beitslosen insgesamt in %
Lehrstellensuchende ¹⁾	2 300	3,3	3 400	3,2
Arbeitslose bis 19 Jahre	2 100	3,0	3 900	3,6
bis 25 Jahre	12.800	18,5	24.000	22,4
Stellenlose Jugendliche	17 200	24,8	31 300	29,2
Arbeitslose insgesamt	69 300	100,0	107 000	100,0

¹⁾ Ohne die Monate Juni, Juli und August

Übersicht 2

Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren an der Gesamtarbeitslosigkeit

		Arbeitslose insgesamt	davon unter 25 Jahren	
			absolut	in %
Kanada	1981	898 000	412 000	45,9
	1982 I Qu.	1 147 000	493 000	43,0
USA	1981	8 273 000	3 739 000	45,2
	1982 I Qu.	10 284 000	4 238 000	41,2
Japan	1981	1 260 000	260 000	22,2
	1982 I Qu.	1 377 000	326 000	23,7
BRD	1981 September	1 256 000	376 000	29,9
Finnland	1981	125 000	41 000	32,8
	1982 I Qu.	164 000	49 000	29,9
Frankreich	1982 März	1 964 000	788 000	40,1
Großbritannien	1981	2 852 000	1 169 000	41,0
	1982 I Qu.	3 070 000	1 155 000	37,6
Italien	1981	1 913 000	1 179 000	61,6
	1982 I Qu.	2 089 000	1 286 000	61,6
Norwegen	1981	40 000	19 000	47,5
	1982 I Qu.	38 000	17 000	44,7
Österreich ¹⁾	1982 August	69 300	18 300	26,4
Schweden	1981	108 000	43 000	39,8
	1982 I Qu.	137 000	50 000	36,5

Q: OECD, Labour Force Statistics 1982/III — ¹⁾ Bundesministerium für soziale Verwaltung

nationalen Abgrenzung (unter 25 Jahren) angeglichen. Ende August wurden 18.300 Jugendliche bis 25 Jahre arbeitslos gemeldet. Diese Größe müßte allerdings für Vergleiche mit Ländern, die keine so verbreitete Lehrlingsausbildung kennen, um die Lehrstellensuchenden erweitert werden. Da überdies die Saisonkomponente in Österreich viel stärker ausgeprägt ist als in den meisten anderen Ländern, empfiehlt es sich, Jahresdurchschnitte zu schätzen. Dafür gibt es eine Reihe von Anhaltspunkten, sodaß das Ergebnis der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen dürfte.

1981 dürfte die Arbeitslosenquote der Jugendlichen (2,3%) noch unter dem Mittelwert aller Altersgruppen (2,4%) gelegen sein, 1982 wird sie etwa 4,1% erreichen und bereits über dem Mittelwert (3,7%) liegen. Damit ist jeder fünfundzwanzigste Jugendliche arbeitslos. Innerhalb der Altersgruppen der Jugendli-

chen war der Anstieg der Arbeitslosen unter den 18jährigen am stärksten, dort hat sich die Zahl mehr als verdoppelt — offenbar sind die freiwerdenden Lehrlinge bzw. Maturanten besonders gefährdet.

Ein Vergleich mit internationalen Zahlen ist nur beschränkt möglich, da solche erst für das I. Quartal 1982 vorliegen. Nach dem Schulschluß müßten die Werte für Jugendliche jeweils noch höher liegen. Jedenfalls aber wird die relativ günstige Situation der Jugendlichen in Österreich erkennbar (siehe Übersicht 2). Die internationale Entwicklung vermittelt den Eindruck, daß die Arbeitslosenquote der Jugendlichen in den meisten Ländern etwa doppelt so rasch steigt wie die globale Quote. Bestehende Arbeitsverhältnisse sind offenbar zu Lasten von Neueintritten geschützt. Österreich unterscheidet sich auch darin von anderen Ländern, weil es hier immer noch gelingt, 97% der Jugendlichen unterzubringen. Die Arbeitslosenquote der 15- bis 18jährigen stieg weniger als der Mittelwert, jene der 19- bis 25jährigen allerdings erheblich rascher. Das duale Ausbildungssystem sichert den meisten Jugendlichen einen Eintritt ins Berufsleben und verschiebt das Beschäftigungsrisiko auf die Zeit nach Beendigung der Lehre, was von sozialpolitischen Gesichtspunkten aus wohl sinnvoll ist.

Stabile Konsumnachfrage stützt Konjunktur

Die Konsumnachfrage hat sich in den letzten Monaten nur wenig verändert. Die Einzelhandelsumsätze nahmen im Juli real um 1% gegenüber dem Vorjahr zu, nach +0,5% im II. Quartal. Saisonbereinigt stagnierte die reale Nachfrage etwa auf dem Durchschnittsniveau der drei Vormonate. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen für den August eine sehr schwache Umsatzentwicklung vermuten, im September dürfte sich der Geschäftsgang aber wieder gebessert haben. Wie schon bisher, wuchs auch im Juli die einkommenselastische Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real +1,7%) überdurchschnittlich. Vor allem der Fahrzeughandel (+6,8%) konnte nach dem Rückgang im 1. Halbjahr (-2,3%) wieder Umsatzzuwächse erzielen. Zur Jahresmitte fällig gewordene Bauspargelder haben den Kauf der neuen Modelle begünstigt. Dagegen hat sich die Nachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen (-3,8%) nach der Schi- und Fußball-WM deutlich verschlechtert (1. Halbjahr +4,9%).

Im Großhandel hat sich der Geschäftsgang in den letzten Monaten nicht verschlechtert, es gibt aber nach wie vor hohe reale Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr. Vor allem die realen Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (-9,2%) unterschritten im Juli das Vorjahresniveau als Folge der internationalen Konjunkturlaute.

Nachlassende Auslandsbestellungen

Nachdem die Exporttätigkeit schon im Frühjahr etwas abgeflaut war, hat sie im August einen deutlichen Rückschlag erlitten. Saison- und arbeitstägig bereinigt wurde im August real um 7,6% weniger exportiert als im Juli. Verglichen mit dem Vorjahr waren die *Exporte* nominell nur um 1,1% höher, real um 1,5% (arbeitstägig bereinigt -4,7%) niedriger. Im Durchschnitt Jänner bis August betrug das reale Exportwachstum (laut Außenhandelsstatistik) nur noch 2,9%. Der Eingang an Auslandsaufträgen — der freilich nicht immer ein verlässlicher Indikator der künftigen Exportdynamik ist — hat diese Entwicklung schon angekündigt. Seit dem Frühjahr sind die Auslandsbestellungen tendenziell rückläufig, im August sackten sie weiter stark ab. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, hielten sich die Exporte nach Westeuropa (insbesondere in die BRD) relativ gut, wobei Einbrüche im Export nach Italien und in die Schweiz das Gesamtbild trübten. Rückschläge mußten im Export in die USA und in die Entwicklungsländer und zuletzt auch in die OPEC-Staaten hingenommen werden. Die Exportdynamik ist in fast allen wichtigen Warengruppen abgeflacht. Ins Gewicht fiel vor allem, daß die Ausfuhr von Investitionsgütern nachließ. Die Erlössituation der Exportwirtschaft, die bis zum Sommer recht gut war, entwickelte sich zuletzt nicht mehr so günstig: Im 1. Halbjahr lagen die Exportpreise noch um 6%, im Juli nur noch um 4,1% und im August um 2,7% über dem Vorjahresniveau. Die *Importnachfrage* blieb auch im August schwach: Zu laufenden Preisen wurde um 1,2% (arbeitstägig bereinigt -4,3%) weniger importiert als im Vorjahr. Von Jänner bis Juli hatte sich ein Zuwachs von 1,4% ergeben. Die Einfuhrmenge ist zwar im August gestiegen, rückläufige Importpreise verringerten aber den Wert. Die Spanne zwischen Export- und Importpreissteigerung, die zum Bilanzenerfolg maßgebend beiträgt, konnte gehalten werden: Die Terms of Trade haben sich im Juli

um 6% verbessert (Jänner bis Juli +5,4%). Es werden weiterhin mehr Konsumgüter und Halbfertigwaren, aber weniger Rohstoffe (besonders Brennstoffe) und Investitionsgüter importiert. Ins Gewicht fällt, daß der Importpreis von Rohöl um 7% niedriger ist als im Vorjahr. Zum ersten Mal seit einem Jahr sind allerdings im August die Importmengen von Rohöl gestiegen.

Neben den gedrückten Rohwaren- und Rohölpreisen leistete der steigende Außenwert des Schillings einen Beitrag zur günstigen Entwicklung der Importpreise. Der nominell effektive *Wechselkurs* des Schillings hat sich in den ersten drei Jahresquartalen tendenziell erhöht. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1981 beträgt der Aufwertungssatz bezogen auf die Monate Jänner bis September rund 3%, bezogen auf das III. Quartal 3,7%. Obwohl sich die Schilling-/Dollar- und die Schilling-/Schweizer-Franken-Relation mit +6,0% bzw. +4,5% vergleichsweise kräftig erhöhten, ist der davon auf den Schilling ausgehende Wertverlust durch Gewinne gegenüber anderen Währungen mehr als ausgeglichen worden. Diese Kursgewinne des Schillings zeigten sich insbesondere in der Schilling-Relation zum Dinar (-17,6%), zum Französischen Franc (-10%), der Italienischen Lira (-9,2%), dem Englischen Pfund (-6,4%) und dem Japanischen Yen (-4,7%). Von den kürzlich erfolgten und zum Teil erheblichen Abwertungen einiger skandinavischer Währungen sind keine großen Einflüsse auf den Schilling-Kurs zu erwarten. Schweden, Finnland und Norwegen zusammengenommen haben im effektiven Wechselkurs nur ein Gewicht von 3,3%. Die Bedeutung dieser Länder als Konkurrenten für die österreichische Papier- und Holzverarbeitende Industrie ist allerdings beträchtlich. Die Abwertung des Dinars um 20% von Ende Oktober wird den Außenwert des Schillings zusätzlich um etwa 0,6% erhöhen.

Die Inflationsdifferenz zwischen Österreich und seinen gewogenen Handelspartnern ist gegenüber dem Vorjahr weniger zurückgegangen, als der nominell effektive Wechselkurs gestiegen ist. Real effektiv ergibt sich somit bis August eine Werterhöhung des Schillings um 0,6%.

Übersicht 3

Länderstruktur der österreichischen Exporte

Saisonbereinigt

	Veränderung Mai bis August gegenüber Jänner bis April in %
OECD-Europa	- 0,4
BRD	+ 3,5
Schweiz	- 7,7
Italien	-10,2
Frankreich	+ 7,0
Großbritannien	- 8,9
OECD-Übersee	-17,6
USA	-24,0
Osteuropa	- 0,4
Entwicklungsländer	-18,1
OPEC	- 2,0
Insgesamt	- 2,4

Rückläufige Energieimporte entlasten Leistungsbilanz

Die günstige Entwicklung der österreichischen *Leistungsbilanz* setzte sich im August fort. Der Überschuß der Leistungsbilanz war mit 3,3 Mrd. S um rund 1 Mrd. S höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Kumuliert betrug der Leistungsbilanzüberschuß im Zeitraum Jänner bis August 6,8 Mrd. S. Das bedeutet gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres eine Verbesserung um 13,9 Mrd. S. Von dieser günstigen Entwicklung lassen sich 9,6 Mrd. S auf die *Handelsbilanz* zurückführen. In diesem Bereich sind die Ex-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+ 15,0	+ 9,8	- 8,0	- 26,5	- 26,2	- 35,1	- 28,9	- 37,6	- 38,9
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 1,2	- 1,0	- 1,3	- 1,4
Männer	+ 1,9	+ 1,0	- 8,4	- 23,6	- 20,1	- 23,6	- 21,0	- 24,3	- 25,6
Frauen	+ 13,1	+ 8,8	+ 0,4	- 2,9	- 6,1	- 11,5	- 7,9	- 13,3	- 13,3
Industrie	+ 6,8	- 13,4	- 22,3	- 23,5	- 23,4		- 24,8		
Bauwirtschaft	- 1,1	- 8,8	- 11,4	- 18,5	- 14,3		- 12,2		- 12,3
Ausländische Arbeitskräfte	+ 4,1	- 2,9	- 8,9	- 13,2	- 14,7	- 16,9	- 15,6	- 17,5	- 17,7
Arbeitslose	- 3,6	+ 16,1	+ 28,7	+ 47,8	+ 33,3	+ 28,8	+ 27,9	+ 28,1	+ 30,6
Arbeitslosenrate in %	1,9	2,4	3,3	4,8	2,8	2,5	2,4	2,4	2,7
Offene Stellen	+ 5,1	- 11,2	- 13,1	- 8,6	- 10,8	- 9,0	- 10,3	- 9,3	- 7,5

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 0,5		- 3,5		

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Bergbau und Grundstoffe	- 1,4	- 4,2	- 5,5	- 6,2	- 6,2		- 4,2	- 7,0
Bergbau und Magnesit	+ 0,9	- 0,6	- 1,2	- 1,0	- 6,2		- 6,0	- 7,8
Grundstoffe	- 1,9	- 5,1	- 6,6	- 7,4	- 6,5		- 3,2	- 6,1
Investitionsgüter	+ 3,5	- 2,7	- 2,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	
Vorprodukte	- 1,0	- 2,5	+ 6,9	+ 4,0	- 1,7	- 8,1	- 10,3	
Baustoffe	+ 4,3	+ 0,2	- 3,3	- 7,4	- 5,1	- 6,1	- 7,1	
Fertige Investitionsgüter	+ 6,1	- 3,6	- 7,5	+ 1,4	+ 3,5	+ 7,1	+ 9,5	
Konsumgüter	+ 3,2	+ 0,1	- 0,9	+ 4,2	+ 0,8	- 1,0	+ 1,0	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,6	+ 3,6	+ 2,8	+ 6,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,8	
Bekleidung	+ 5,7	- 0,9	- 1,6	+ 3,0	- 3,2	- 6,3	- 2,5	
Verbrauchsgüter	+ 5,7	+ 1,3	- 3,4	+ 0,8	- 1,7	+ 0,0	- 0,9	
Langlebige Konsumgüter	- 1,7	- 5,2	- 1,4	+ 7,4	+ 11,3	+ 1,1	+ 1,2	
Industrieproduktion ohne								
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,7	- 1,8	- 2,4	+ 1,5	+ 0,0	- 1,0	- 1,0	
Nicht arbeitstagig bereinigt	+ 3,5	- 2,2	- 2,2	+ 1,5	+ 1,2	- 4,4	+ 3,0	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstagig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 3,0	- 1,9	- 2,4	+ 1,5	+ 0,3	- 2,1	+ 0,2	
Produktivität								
Pro Kopf	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 5,6	+ 4,0	+ 3,2		
Pro Stunde	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,0	+ 4,9	+ 5,2	+ 3,7		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,2	+ 10,0	+ 11,8	+ 5,0	- 3,6	- 0,8	- 9,3	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,9	+ 8,2	+ 14,0	+ 12,4	+ 7,5	+ 0,9	- 1,3	
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	+ 3,7	+ 5,7	+ 2,6	- 10,5	- 4,1	- 1,9		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitstagig bereinigt; ab 1981 erste Aufarbeitung.

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Land- und Forstwirtschaft									
Marktleistung Fleisch	- 0,8	- 3,3	+ 2,3	+ 9,2	+ 6,8		+ 0,3	+ 12,5	
Rindfleisch	+ 1,3	- 3,8	- 3,2	+ 2,2	- 1,7		- 5,8	+ 4,0	
Kalbfleisch	+ 7,5	- 5,5	- 2,0	- 1,3	- 3,4		- 5,0	+ 12,6	
Schweinefleisch	- 2,6	- 3,4	+ 7,1	+ 15,6	+ 13,5		+ 2,3	+ 16,5	
Jungmasthühner	+ 1,3	- 0,9	- 4,0	+ 1,0	+ 1,5		+ 10,7	+ 15,1	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,5	+ 0,1	- 0,5	+ 1,8	- 0,2		- 9,3	+ 4,1	
Rindfleisch	+ 2,2	- 0,2	- 1,6	+ 4,4	- 5,4		- 18,3	- 4,9	
Schweinefleisch	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8		- 7,2	+ 7,2	
Milchlieferleistung	+ 2,9	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,7	- 0,3		- 1,0	- 1,3	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,5	+ 4,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,0		+ 1,5	- 3,5	
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 6,6	+ 2,9	+ 15,4	- 7,9	- 1,6		- 8,5	- 0,9	
Holzeinschlag	- 0,2	- 4,4	- 4,3	- 7,4	- 10,5				

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Güterverkehr, Bahn	+ 2,8	- 6,2	- 3,7	+ 0,4	- 4,0		- 7,6	- 1,5
Inlandverkehr	+ 3,0	- 16,4	- 19,6	- 10,2	- 12,9		- 7,7	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8	- 0,1	+ 7,0	+ 8,6	- 2,3		- 8,3	
Transitverkehr	- 4,2	+ 0,6	+ 6,0	+ 2,0	+ 5,6		- 6,2	
Wagenstellungen Bahn	+ 3,6	- 3,6	- 2,0	- 1,4	- 1,9		- 7,9	- 0,5
Erze und Kohle	- 6,3	- 11,2	- 7,3	+ 13,6	+ 8,8		+ 5,4	- 0,4
Metalle	- 2,7	- 1,9	+ 11,6	+ 9,7	- 1,8		- 13,1	- 18,4
Holz, Zellstoff, Papier	+ 17,3	- 6,5	- 9,8	- 12,7	- 17,2		- 21,2	- 18,2
Baustoffe	- 2,3	- 6,2	- 10,2	- 8,7	- 5,6		- 6,6	- 8,0
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 0,0	- 11,5	- 9,1	+ 5,4		- 3,4	+ 16,3
Stück- und Sammelgut	+ 0,8	- 2,7	- 1,3	+ 0,9	+ 0,9		- 6,0	+ 2,1
Güterverkehr österr. Schiffe	- 0,9	- 2,3	+ 7,0	- 10,4	- 2,1		- 7,1	- 25,3
Inlandverkehr	- 22,6	+ 2,6	- 6,5	- 49,1	- 10,2		- 28,4	- 47,7
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6	- 5,2	+ 11,1	+ 8,5	+ 1,7		+ 2,1	- 18,7
Pipeline (Durchsatzmenge)	- 10,6	- 15,5	- 25,1	- 30,9	- 2,0		- 12,9	- 11,5
Luftfracht (ohne Transit)	+ 13,8	- 2,0	- 9,5	- 13,9	- 4,9		- 6,2	- 16,3
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3	- 8,4	- 18,2	- 13,7	- 4,0		- 10,9	- 16,4
Fuhrgewerbe	+ 0,3	- 19,8	- 25,3	- 31,4	- 35,9		- 32,6	- 34,6
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	- 4,6	- 5,4	+ 0,2	+ 0,8		+ 1,6	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0	+ 6,2	+ 6,8	+ 0,7	+ 0,7		- 0,5	- 0,6
Neuzulassungen Pkw	+ 6,2	- 12,7	- 20,8	- 8,6	- 0,7		+ 7,6	+ 9,9
Bis 1.500 cm ³	+ 10,4	- 15,6	- 22,3	- 7,2	- 1,2		+ 4,4	+ 15,6
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 2,9	- 7,0	- 18,4	- 9,3	+ 1,1		+ 14,8	+ 4,4
2.001 cm ³ und mehr	- 8,4	- 15,7	- 20,9	- 15,8	- 6,5		- 1,7	- 9,8

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	+ 5,5	+ 2,0	- 1,3	+ 6,6	- 1,7		- 2,8	- 9,0
Inländer	+ 2,9	+ 0,3	- 2,2	+ 0,1	- 0,4		- 0,7	+ 0,1
Ausländer	+ 6,3	+ 2,6	- 0,9	+ 9,0	- 2,2		- 3,2	- 11,3
Deviseneingänge ³⁾	+ 10,2	+ 10,5	+ 5,4	+ 9,7	+ 5,5		- 2,9	+ 5,8
Devisenausgänge ³⁾	+ 0,3	+ 10,9	+ 9,7	- 0,1	+ 2,5		- 2,7	+ 3,2

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	+ 5,5	+ 2,0	- 1,3	+ 6,6	- 1,7		- 2,8	- 9,0
Inländer	+ 2,9	+ 0,3	- 2,2	+ 0,1	- 0,4		- 0,7	+ 0,1
Ausländer	+ 6,3	+ 2,6	- 0,9	+ 9,0	- 2,2		- 3,2	- 11,3
Deviseneingänge ³⁾	+ 10,2	+ 10,5	+ 5,4	+ 9,7	+ 5,5		- 2,9	+ 5,8
Devisenausgänge ³⁾	+ 0,3	+ 10,9	+ 9,7	- 0,1	+ 2,5		- 2,7	+ 3,2

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab Juli 1982 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Energie									
Förderung	+ 6,8	- 4,3	+ 6,3	- 2,9	+ 5,5	+ 23,7	+ 12,0		
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	+ 10,0	- 1,3	+ 17,1	+ 6,2	+ 11,8		
Erdöl	- 14,6	- 9,3	+ 2,8	+ 0,4	- 0,1	- 1,8	- 5,8		
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 10,5	- 21,9	+ 12,9	+ 389,5	+ 92,7		
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 4,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 7,3	+ 0,3		
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 19,4	+ 6,4	+ 3,0	+ 15,4	+ 6,6		
Wärmeleistung	+ 2,2	- 6,3	- 16,6	- 1,4	+ 3,9	- 27,3	- 30,2		
Verbrauch*)	- 1,4	- 4,8	- 9,1	- 5,7	- 5,5	- 8,5	+ 1,3		
Kohle	+ 2,7	+ 4,7	+ 0,5	- 4,7	- 4,0	- 20,1	- 6,4		
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 3,2	- 9,9	- 17,5	- 10,0	- 9,4	- 9,1	+ 9,0		
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 2,7	- 1,9	+ 0,3	- 6,0	+ 7,9		
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 1,6	- 3,6	- 8,2	- 9,3	+ 1,2		
Superbenzin	- 5,4	- 0,3	- 1,5	- 4,6	- 1,5	- 5,9	+ 8,5		
Dieselkraftstoff	+ 0,8	- 3,8	- 4,3	+ 2,2	+ 6,9	- 4,4	+ 11,1		
Heizöle	- 9,5	- 16,2	- 24,4	- 13,4	- 15,7	+ 2,6	+ 23,2		
Gasöl	- 17,5	- 20,0	- 31,4	- 20,1	- 25,1	+ 78,4	+ 129,7		
Sonstige Heizöle	- 6,4	- 15,2	- 22,7	- 11,9	- 12,5	- 12,1	+ 3,1		
Erdgas	- 3,3	- 4,7	- 5,1	- 0,6	- 1,3	- 10,6	- 19,1		
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,9	+ 2,1	- 1,0	+ 1,3		

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	1980	1981	1981	1981	1981	1981
Groß- und Einzelhandel⁵⁾						
Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	- 2,5	- 1,4	- 1,7	- 4,1
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,7	- 3,9	+ 3,0	- 1,8	- 7,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 6,5	- 9,0	- 10,2	- 9,2
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	- 0,8	+ 1,6	+ 3,8	- 3,0
Großhandelsumsätze, nominell	+ 14,0	+ 7,6	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,1	- 0,7
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 15,0	+ 6,7	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,4	- 0,1
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,0
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,4
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,2	+ 4,4	- 0,4
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	- 1,2	- 0,1	- 2,0	- 1,3
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 0,2	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,7
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 10,8	- 3,1	- 1,6	+ 6,8
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 4,1	+ 9,0	+ 1,4	- 2,1
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	+ 10,7	+ 4,4	+ 8,1	- 1,4
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,7	+ 5,9	+ 5,7
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 7,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 7,5	+ 6,6	+ 2,4

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 9,7	+ 11,3	+ 14,6	+ 11,1	+ 10,1	+ 4,5	+ 1,1		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,3	+ 17,7	- 6,8	+ 3,7	+ 10,4	+ 0,0	+ 7,9		
Rohstoffe und Energie	+ 15,3	+ 1,5	+ 5,2	- 8,6	- 9,1	- 11,4	- 23,8		
Halbfertige Waren	+ 5,4	+ 11,4	+ 20,8	+ 11,2	+ 5,3	- 5,9	- 1,2		
Fertigwaren	+ 10,1	+ 12,5	+ 15,5	+ 14,7	+ 15,1	+ 10,6	+ 5,0		
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 7,3	+ 8,3	+ 18,0	+ 20,0	+ 20,8	+ 5,8		
Konsumgüter	+ 14,8	+ 15,4	+ 19,7	+ 13,1	+ 12,5	+ 5,7	+ 4,6		
Holz	+ 17,6	- 11,1	- 14,7	- 18,4	- 19,9	- 21,9	- 25,1		
Papier	+ 12,9	+ 17,7	+ 22,8	+ 14,5	+ 9,5	- 1,5	- 6,4		
Eisen und Stahl	- 4,8	+ 10,9	+ 35,9	+ 28,9	+ 10,9	- 6,2	+ 3,9		
Metalle	+ 8,1	+ 25,4	+ 4,6	- 0,6		- 3,7	- 2,2		
Metallwaren	+ 12,3	+ 9,4	+ 23,9	+ 4,1	+ 23,0	+ 13,6	+ 21,1		
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 8,3	+ 11,1	+ 12,6	+ 13,5	+ 15,4	+ 13,6	+ 7,0		
Nachrichtengeräte	- 1,7	+ 28,1	+ 31,7	+ 43,7	+ 66,1	+ 37,4	+ 10,0		
EG 81	+ 11,0	+ 6,6	+ 12,5	+ 8,7	+ 12,0	+ 6,3	+ 6,7		
BRD	+ 11,6	+ 5,1	+ 9,3	+ 6,3	+ 15,0	+ 7,4	+ 7,8		
Italien	+ 22,8	+ 2,2	+ 4,6	+ 0,2	- 6,0	- 11,8	- 10,0		
Großbritannien	- 9,6	+ 26,9	+ 48,8	+ 29,5	+ 14,7	- 2,5	+ 6,5		
EFTA 73	+ 11,4	+ 8,3	+ 10,3	+ 9,8	+ 6,3	- 3,7	+ 3,1		
Schweiz	+ 12,2	+ 9,1	+ 12,8	+ 13,1	+ 3,6	- 8,2	- 1,5		
Industriestaaten Übersee	+ 1,8	+ 28,3	+ 35,1	+ 42,1	+ 16,7	+ 3,6	- 4,8		
Oststaaten	+ 2,5	+ 5,5	+ 2,0	- 4,3	+ 4,5	+ 13,6	- 3,2		
OPEC	+ 53,1	+ 43,5	+ 48,6	+ 34,8	+ 18,6	+ 22,0	- 1,0		
Sonstige Entwicklungsländer	+ 3,4	+ 35,8	+ 38,0	+ 21,5	- 1,2	- 16,3	- 18,5		
Schwellenländer ⁶⁾	- 3,8	+ 11,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 5,4	- 9,7	- 14,7		
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 17,0	+ 5,9	+ 4,6	+ 2,8	+ 1,9	- 3,6	- 1,2		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 11,0	+ 5,9	+ 8,7	+ 1,7	+ 10,6	- 5,8	+ 0,6		
Rohstoffe und Energie	+ 33,3	+ 20,6	+ 7,8	- 8,0	- 11,3	- 15,9	- 11,2		
Halbfertige Waren	+ 12,9	+ 3,4	+ 13,0	+ 13,4	+ 8,4	+ 0,3	+ 4,0		
Fertigwaren	+ 13,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 4,8	+ 5,5	+ 1,5	+ 3,0		
Investitionsgüter	+ 13,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 0,9	- 5,5	- 5,6		
Konsumgüter	+ 13,1	- 2,1	- 1,4	+ 4,0	+ 7,7	+ 5,2	+ 7,5		
Pkw	+ 8,6	- 13,0	- 16,1	- 9,7	+ 11,4	+ 8,0	+ 5,1		
Brennstoffe	+ 46,7	+ 27,5	+ 6,4	- 12,9	- 15,0	- 19,5	- 13,5		
Erdöl, Wert	+ 49,1	+ 24,1	- 2,4	- 38,9	- 22,7	- 17,0	- 2,5		
Erdöl, Menge	- 5,8	- 9,4	- 19,1	- 40,3	- 10,0	- 9,2	+ 4,8		
Erdölprodukte, Menge	+ 27,3	- 19,3	- 27,7	+ 14,3	+ 28,6	- 7,1	- 7,7		
EG 81	+ 12,5	- 0,0	+ 3,7	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,6	+ 4,9		
BRD	+ 12,8	+ 0,9	+ 5,2	+ 8,9	+ 7,5	+ 3,7	+ 6,0		
EFTA 73	+ 10,2	+ 1,9	+ 5,1	+ 8,9	+ 3,8	- 12,9	+ 2,3		
Oststaaten	+ 29,4	+ 29,5	+ 18,7	+ 12,9	- 10,6	- 19,3	- 23,3		
OPEC	+ 56,4	+ 10,4	- 15,1	- 50,5	- 33,1	- 8,5	- 9,6		
Schwellenländer ⁶⁾	+ 17,5	+ 6,7	+ 12,0	+ 17,0	+ 13,6	+ 6,2	+ 9,5		
Ausfuhrpreis ⁷⁾	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,3	+ 5,7	+ 6,8	+ 4,1	+ 2,7		
Einfuhrpreis ⁷⁾	+ 10,6	+ 10,5	+ 6,6	+ 3,8	+ 0,7	- 1,3	- 3,1		
Erdölpreis (S i e t)	+ 58,8	+ 37,8	+ 21,3	+ 2,4	- 14,2	- 8,6	- 7,0		
Terms of Trade	- 5,1	- 4,0	+ 0,7	+ 1,7	+ 6,1	+ 5,5	+ 6,0		

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. -
⁶⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

⁴⁾ 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. - ⁵⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1980	1981	1981		1982				1980	1981	1981		1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August			Septem- ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli
Mill. S																
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse																
Handelsbilanz	-87.508	-78.105	-15.260	-16.840	-16.020				- 5.819	- 7.450						
Dienstleistungsbilanz	+39.669	+38.831	+ 4.087	+14.013	+ 7.038				+ 7.082	+ 6.995						
davon Reiseverkehr	+40.840	+44.210	+ 6.819	+14.443	+ 8.715				+ 6.650	+ 7.010						
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-47.838	-39.275	-11.173	- 2.825	- 8.983				+ 1.263	- 455						
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+22.399	+15.795	- 297	+ 7.539	+ 1.623				+ 4.338	+ 3.697						
Transferleistungen	+ 1.014	+ 1.153	+ 651	+ 121	+ 287				+ 89	+ 69						
Leistungsbilanz	-24.425	-22.326	-10.819	+ 4.835	- 7.074				+ 5.690	+ 3.311						
Statistische Differenz	+ 3.485	+ 6.139	+ 1.084	+ 1.150	+ 7.434				- 5.195	- 2.294						
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 6.943	+15.111	+ 8.860	+ 2.292	- 2.900				- 595	- 245						
Kreditunternehmen	- 4.981	- 3.225	+ 2.681	- 2.019	- 8.688				- 1.623	- 4.131						
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 2.893	+ 2.297	+ 1.019	- 437	- 3.535				+ 2.218	- 984						
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+38.589	+ 7.716	+13.254	-10.085	+10.925				-10.772	+ 7.197						
Reserveschöpfung	+ 4.391	+ 3.164	- 513	+ 1.124	- 814				+ 79	+ 711						
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank																
	+26.090	+12.102	+12.884	- 1.120	+ 4.037				- 8.576	+ 7.696						
Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	15,74	16,46	16,74	17,45	17,34	17,42	17,59							
Wechselkurse S/DM	7,12	7,05	7,01	7,02	7,04	7,03	7,04	7,03	7,03							
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	104,9	103,6	106,0	105,8	106,9	107,4	107,3	107,5	107,5							
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	101,2	96,6	97,4	97,2	97,4				97,0							
Geld und Kredit																
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S																
Kassenliquidität	+ 3.191	+ 5.554	+ 5.554	+ 10.057	+ 13.984				- 551	+ 8.450						
Inländische Direktkredite	+ 88.171	+ 94.129	+ 94.129	+ 89.763	+ 81.215				+ 74.747	+ 86.419						
Titrierte Kredite	+ 14.822	+ 87	+ 87	+ 2.023	+ 15.936				+ 19.454	+ 19.894						
Auslandsnettoposition	- 33.066	- 5.641	- 5.641	- 3.150	+ 1.070				+ 16.297	+ 6.242						
Notenbankverschuldung	- 12.967	+ 4.745	+ 4.745	+ 6.211	+ 4.848	+ 5.848	+ 4.106	+ 4.448	+ 5.848							
Schilling-Geldkapitalbildung	+ 83.204	+ 83.668	+ 83.668	+ 84.594	+ 95.379				+ 94.993	+ 106.151						
Spareinlagen	+ 72.071	+ 75.106	+ 75.106	+ 74.572	+ 72.509				+ 71.981	+ 71.668						
Schilling-Geldkapitalücke (WIFO-Definition)	- 9.500	- 6.141	- 6.141	+ 2.509	+ 7.521				+ 9.509	+ 10.296						
Geldmenge M1 ¹⁾	+ 14.564	- 5.297	- 5.297	- 8.569	+ 5.076				+ 6.181	+ 7.264						
Geldmenge M3 ¹⁾	+ 55.641	+ 68.419	+ 68.419	+ 78.616	+ 92.604				+ 92.053	+ 102.494						
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %																
Erweiterte Geldbasis	+ 7,1	+ 6,7	+ 6,7	+12,9	+ 15,7				+ 4,4	+ 7,0						
M1 ¹⁾ (Geldmenge)	+10,4	- 3,4	- 3,4	- 5,7	+ 3,4				+ 4,2	+ 5,0						
M2 ¹⁾ (M1 + Termineinlagen)	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,2	+ 5,5				+ 4,9	+ 9,5						
M3 ¹⁾ (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 9,1	+10,3	+10,3	+11,6	+13,5				+13,4	+14,8						
Durchschnittliche Zinssätze in %																
Taggeldsatz	10,3	11,4	11,4	9,0	10,2	9,2	10,2	9,5	7,9							
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,6	6,7	6,7	6,3							
Sekundärmarktrendite	9,2	10,6	10,9	10,6	10,1	9,9	10,0	10,0	9,6							

^{a)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1980	1981	1981		1982				Veränderung gegen das Vorjahr in %							
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	Septem- ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	Septem- ber
Steuereinnahmen, brutto	+ 8,1	+10,4	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,8	+ 2,1	+10,4	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,8
Steuern vom Einkommen	+10,4	+11,3	+ 7,9	+ 4,0	+ 1,0	- 0,5	+ 3,4	- 2,8	- 1,0	+11,3	+ 7,9	+ 4,0	+ 1,0	- 0,5	+ 3,4	- 2,8
Lohnsteuer	+12,1	+14,2	+12,0	+ 6,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,7	- 0,0	+14,2	+12,0	+ 6,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,7
Einkommensteuer	+ 9,1	+10,0	+ 5,6	+ 3,1	+ 6,3	+ 5,0	+ 0,3	+ 6,7	+ 5,6	+10,0	+ 5,6	+ 3,1	+ 6,3	+ 5,0	+ 0,3	+ 6,7
Gewerbesteuern	+ 3,4	+ 7,4	+ 3,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,3	+15,9	- 0,0	-24,4	+ 7,4	+ 3,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,3	+15,9	- 0,0
Körperschaftsteuer	+10,6	+ 2,2	-11,0	- 8,5	-19,5	-23,5	+84,9	-74,1	-17,1	+ 2,2	-11,0	- 8,5	-19,5	-23,5	+84,9	-74,1
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+ 6,2	+ 9,5	+ 7,2	+ 3,4	+ 6,8	+ 5,9	+ 3,5	+ 8,2	+ 5,9	+ 9,5	+ 7,2	+ 3,4	+ 6,8	+ 5,9	+ 3,5	+ 8,2
Mehrwertsteuer	+ 7,5	+10,0	+ 7,8	+ 2,0	+ 8,2	+ 2,7	+ 1,3	+ 6,0	+ 0,7	+10,0	+ 7,8	+ 2,0	+ 8,2	+ 2,7	+ 1,3	+ 6,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 4,0	+17,8	+17,4	- 1,8	+ 3,0	+ 0,9	+15,9	- 3,5	- 3,4	+17,8	+17,4	- 1,8	+ 3,0	+ 0,9	+15,9	- 3,5
Einfuhrabgaben	+13,7	+ 0,0	- 3,9	- 2,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 3,2	+ 8,0	+ 0,2	+ 0,0	- 3,9	- 2,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 3,2	+ 8,0
Steuereinnahmen, netto	+ 7,3	+11,4	+ 6,0	- 0,3	+ 4,4	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,1	+ 2,8	+11,4	+ 6,0	- 0,3	+ 4,4	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,1

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Tariflöhne																
Alle Beschäftigten	+ 5,4	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 7,0	+ 7,0	+ 7,0	+ 7,0	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 7,0	+ 7,0	+ 7,0
Beschäftigte Industrie	+ 6,0	+ 7,2	+ 6,3	+ 7,8	+ 7,6	+ 7,4	+ 7,5	+ 7,4	+ 7,4	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 7,5	+ 7,4	+ 7,4
Effektivverdienste																
Beschäftigte Industrie	+ 7,2	+ 7,7	+ 9,1	+ 8,3	+ 7,6		+ 4,9									
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 6,3	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,7	+ 6,7		+ 6,6									
Baugewerbe	+ 5,2	+ 6,9	+ 7,6	+ 6,7	+ 4,1		+ 4,4									
Großhandelspreisindex 1976																
ohne Saisonprodukte	+ 8,6	+ 8,1	+ 8,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 1,6	+ 3,5	+ 1,4	- 0,1	+ 8,6	+ 8,1	+ 8,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 1,6	+ 3,5
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 8,7	+ 8,2	+ 7,2	+ 2,2	+ 9,6	- 3,8	+ 5,5	- 4,3	-13,0	+ 8,2	+ 8,5	+ 8,3	+ 6,2	+ 4,7	+ 2,4	+ 2,7
Eisen, Stahl und Halbzeug	+ 2,1	+ 1,3	+ 7,0	+17,5	+19,4	+16,5	+17,3	+16,4	+15,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 7,0	+17,5	+19,4	+16,5	+17,3
Mineralölzeugnisse	+25,1	+24,6	+23,2	+10,7	+ 3,8	- 2,2	- 1,4	- 2,6	- 2,6	+25,1	+24,6	+23,2	+10,7	+ 3,8	- 2,2	- 1,4
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,3	+ 4,9	+ 3,0	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,3
Fahrzeuge	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,2	+ 5,3
Verbraucherpreisindex 1976																
ohne Saisonprodukte	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,0	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,9	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,0	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,5
Nahrungsmittel	+ 4,5	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,2	+ 6,7	+ 5,7	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,2
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 5,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,7
Dienstleistungen	+ 6,3	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,3	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,4	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,3	+ 7,2	+ 7,2
Mieten	+ 3,3	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,3	+13,9	+11,5	+13,9	+16,2	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,3	+13,9	+11,5	+13,9
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie																
Energie	+18,8	+19,8	+20,4	+12,4	+ 8,0	+ 4,8	+ 7,0	+ 4,1	+ 3,5	+19,8	+19,8	+20,4	+12,4	+ 8,0	+ 4,8	+ 7,0
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)																
HWWA-Index gesamt	+47,9	+ 6,5	+ 1,4	- 3,9	- 4,7	- 4,9	- 4,9	- 5,0	- 4,9	+ 6,5	+ 1,4	- 3,9	- 4,7	- 4,9	- 4,9	- 5,0
Ohne Energierohstoffe	+13,7	-13,9	-20,0	-16,1	-11,5	-12,5	-12,2	-13,5	-11,7	-13,9	-13,9	-20,0	-16,1	-11,5	-12,5	-12,2
Nahrungs- und Genußmittel	+15,5	-16,2	-27,7	-21,2	-15,2	-14,3	-14,8	-15,7	-12,3	-16,2	-16,2	-27,7	-21,2	-15,2	-14,3	-14,8
Industrierohstoffe	+12,5	-12,4	-14,1	-12,4	- 9,1	-11,4	-10,6	-12,1	-11,4	-12,4	-12,4	-14,1	-12,4	- 9,1	-11,4	-10,6
Energierohstoffe	+65,1	+13,6	+ 8,4	- 0,4	- 2,8	- 3,0	- 2,9	- 3,2	- 3,2	+13,6	+ 8,4	- 0,4	- 2,8	- 3,0	- 3,0	- 2,9
Rohöl	+68,6	+14,0	+ 8,6	- 0,6	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	+14,0	+ 8,6	- 0,6	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i> 1975 = 100									
Konjunkturreihe Industrie-									
produktion (ohne									
Energie, 7 : 3)	125,5	123,0	122,0	125,1	125,1	122,3	120,4		
Bergbau und Grundstoffe	119,7	114,3	111,4	109,2	109,6	107,2	107,8		
Investitionsgüter	128,7	125,3	126,1	126,6	128,3	123,5	124,0		
Vorprodukte	123,3	119,4	125,0	121,1	116,0	108,3	107,3		
Baustoffe	110,7	109,6	104,3	101,2	109,5	104,4	103,0		
Fertige Investitionsgüter	138,7	135,1	135,3	137,7	142,9	141,1	145,2		
Konsumgüter	123,8	123,4	120,9	129,0	126,5	126,6	121,1		
Nahrungs- und Genussmittel	115,2	119,9	119,4	127,1	121,7	120,2	121,7		
Bekleidung	115,3	113,6	114,7	116,8	112,2	106,9	101,2		
Verbrauchsgüter	140,0	141,2	136,4	143,9	143,0	147,9	132,7		
Langlebige Konsumgüter	122,8	114,6	113,2	122,1	125,9	125,3	118,0		
Manufacturing (Industrie ohne									
Bergbau und Energie)	125,5	122,3	119,7	124,4	125,1	124,4			
<i>Auftragsgänge, nominell</i>									
Insgesamt	145,0	163,5	163,0	173,6	148,2	158,8	155,1		
Inland	136,2	145,5	153,8	148,4	134,7	139,8	148,5		
Ausland	154,7	184,0	173,4	198,5	167,2	178,6	157,5		
Ohne Maschinen	149,6	165,0	166,7	164,0	162,9	164,5	154,7		
Inland	134,6	141,3	144,4	139,1	137,1	137,7	139,0		
Ausland	169,4	196,8	197,0	194,2	196,3	200,1	177,2		
<i>Arbeitsmarkt</i> 1975 = 100									
Unselbständig Beschäftigte	105,0	105,4	104,9	104,4	104,6	104,2	104,4	104,4	104,0
Industriebeschäftigte	98,1	96,0	94,5	93,5	93,1	92,4			
Arbeitslosenrate <i>in %</i>	1,9	2,4	2,9	3,3	3,7	4,2	4,0	4,2	4,3
Arbeitslose	91,0	120,3	141,9	162,2	185,5	207,6	201,3	207,7	213,9
Offene Stellen	116,0	80,0	59,8	65,6	60,4	46,6	47,9	46,6	45,3
Stellenandrang (Arbeitslose je									
100 offene Stellen), absolut	145	277	438	457	567	823	776	824	872
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1975 = 100									
Einzelhandel	113,0	114,6	112,5	116,8	116,5	116,7			
Langlebige Konsumgüter	110,9	108,1	100,3	110,9	110,8	109,3			
Großhandel	124,2	124,6	120,8	125,0	122,7	127,0			
<i>Landwirtschaft</i> 1975 = 100									
Milchlieferleistung	105,5	110,3	111,9	112,3	110,3	110,0	109,7		
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1975 = 100									
Ausfuhr insgesamt	172,0	191,6	199,5	206,9	206,3	194,6	202,6	186,5	194,7
Einfuhr insgesamt	192,4	204,2	200,0	207,8	205,3	203,1	207,9	201,1	200,2
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S									
Handels- und									
Dienstleistungsbilanz	-47.846	-39.315	- 6.612	- 5.032	- 6.536	- 1.524	- 2.338		
Leistungsbilanz	-24.380	-22.313	- 4.738	2.593	- 5.670	2.915	510		
<i>Geld und Kredit</i> 1975 = 100									
M1* (Geldmenge)	126,4	129,4	124,6	127,6	132,8	132,1	133,4		
Erweiterte Geldbasis	141,7	149,3	154,1	159,1	162,3	151,7	165,9		
Inländische Direktkredite	213,0	238,6	248,1	256,0	259,7	262,2	266,8		

Konjunkturindikatoren für das Ausland

(Saisonbereinigt)

	1980	1981	1981			1982			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September
<i>Industrieproduktion</i> 1975 = 100									
USA	124,8	128,1	124,2	120,3	118,3	117,1	117,7	117,1	116,4
Japan	141,8	146,2	150,0	148,6	146,2	148,2	148,0		
BRD	116,6	115,0	114,3	117,0	115,0	108,0	112,0		
Frankreich	117,8	115,0	116,7	113,3	114,3	111,0	111,0		
Großbritannien	108,2	104,2	105,3	104,3	104,7	105,0			
<i>Manufacturing</i>	95,6	89,7	90,0	89,3	89,0	89,0			
Italien	130,4	127,5	129,0	132,0	126,8	124,2	124,2		
Niederlande	111,2	109,2	110,0	108,7	105,7				
Belgien	114,8	111,7	112,7	112,3	115,0				
OECD insgesamt	123,0	123,7	123,0	121,7	120,0				
OECD-Europa	117,0	114,8	115,7	115,7	114,7				
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1975 = 100									
USA (Leading Indicators)	110,1	111,7	107,3	105,1	107,0	108,9	107,9		
<i>Saldo in %</i>									
BRD	- 10,5	- 21,2	- 19,8	- 18,5	- 19,7	- 21,0			
Frankreich	- 11,4	- 22,2	- 11,7	- 8,3	- 6,0	- 8,5			
Großbritannien	- 31,8	- 15,4	- 8,3	- 9,5	- 9,8	- 8,0			
Italien	- 8,8	- 22,2	- 21,3	- 16,0	- 15,7	- 23,0			
Niederlande	- 8,8	- 18,9	- 19,7	- 20,7	- 18,5	- 18,0			
Belgien	- 17,0	- 18,7	- 14,8	- 13,0	- 7,5	- 12,5			
EG insgesamt	- 15,1	- 20,1	- 15,3	- 13,8	- 12,8	- 15,5			
<i>Arbeitslosenrate</i> in %									
USA	7,2	7,6	8,4	8,8	9,5	9,9	9,8	9,8	10,1
Japan	2,0	2,2	2,2	2,2	2,4	2,4	2,3		
BRD	3,9	5,6	6,5	6,9	7,5	7,7	7,8	8,2	
Großbritannien	6,8	10,6	11,5	11,8	12,0	12,5	12,3	12,5	12,7
Dänemark	6,7	9,0	9,6	9,8	9,6	9,3	9,5		
Finnland	4,9	5,3	5,6	6,0	6,1	5,8			
<i>Verbraucherpreisindex</i> Veränderung gegen das Vorjahr in %									
USA	+ 13,5	+ 10,3	+ 9,6	+ 7,6	+ 6,8	+ 5,8	+ 6,5	+ 5,9	+ 5,0
Japan	+ 8,0	+ 4,9	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,1	+ 3,4
BRD	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,5	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,7	+ 5,1	+ 4,9
Frankreich	+ 13,5	+ 13,3	+ 14,1	+ 14,0	+ 13,8	+ 11,0	+ 11,9	+ 10,9	+ 10,1
Großbritannien	+ 18,0	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,1	+ 9,4	+ 8,0	+ 8,7	+ 8,0	+ 7,3
Italien	+ 21,2	+ 19,5	+ 18,4	+ 17,0	+ 15,5	+ 16,7	+ 16,0	+ 17,1	+ 17,0
Spanien	+ 15,5	+ 14,6	+ 14,5	+ 14,2	+ 15,0	+ 14,8	+ 15,3	+ 14,6	+ 14,6
Niederlande	+ 6,5	+ 6,7	+ 7,2	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,8	+ 6,1	+ 5,9	+ 5,4
Belgien	+ 6,7	+ 7,6	+ 7,9	+ 7,6	+ 9,2	+ 9,1	+ 8,8	+ 9,0	+ 9,4
Schweden	+ 13,8	+ 12,0	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,6	+ 8,0	+ 8,6	+ 7,5	+ 7,9
Schweiz	+ 4,0	+ 6,5	+ 6,9	+ 5,3	+ 5,9	+ 5,6	+ 6,1	+ 5,2	+ 5,5
Norwegen	+ 10,9	+ 13,7	+ 12,2	+ 11,6	+ 10,9	+ 11,0	+ 11,0	+ 11,0	+ 10,8
Finnland	+ 11,7	+ 11,9	+ 10,6	+ 10,5	+ 9,7	+ 9,3	+ 9,6	+ 9,0	+ 9,2
Portugal	+ 16,6	+ 20,0	+ 25,0	+ 25,4	+ 25,8	+ 21,5	+ 22,2	+ 21,1	+ 21,1
Griechenland	+ 24,9	+ 24,5	+ 23,9	+ 20,3	+ 22,2	+ 22,4	+ 22,8	+ 22,2	+ 22,2
OECD insgesamt	+ 13,0	+ 10,6	+ 10,2	+ 9,0	+ 8,5	+ 8,1	+ 7,9		
OECD-Europa	+ 14,4	+ 12,2	+ 12,0	+ 11,4	+ 11,0	+ 10,7	+ 10,3		

porte (+7,6%) deutlich stärker als die Importe (+1,8%) gewachsen. Rund 6,2 Mrd. S der Verringerung des Handelsbilanzpassivums gehen allein auf den Energiebereich zurück. Maßgeblichen Anteil an der Verbesserung der Leistungsbilanz hatte auch der Reiseverkehr. Die Wachstumsrate der Deviseneinnahmen aus dem *Reiseverkehr* blieb zwar weit hinter den Ergebnissen der letzten Jahre zurück, aber die Devisenausgaben der Österreicher stagnierten praktisch, sodaß sich die Reiseverkehrsbilanz um rund 3 Mrd. S verbesserte.

Obschon sich die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr nicht ungünstig entwickelten, blieben die *Sommernächtigungen* trotz guter Witterung hinter den Erwartungen zurück. Im August waren die Gesamtnächtigungen um 9% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres, sie nahmen auch merklich stärker ab als im bisherigen Verlauf der Sommersaison (Mai bis August 1982 -4,6%). Diese Entwicklung geht in erster Linie auf den starken Rückschlag im *Ausländerfremdenverkehr* (-11,3%) zurück. Von den im Tourismus wichtigen Herkunftsländern sanken insbesondere die Nächtigungen der Gäste aus der BRD (-14,1%) und den Niederlanden (-15,4%). Die *Inländernächtigungen* hielten sich dagegen auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Rückgang der Gesamtnächtigungen war in den Privatquartieren (-12,7%) viel stärker ausgeprägt als in den gewerblichen Betrieben (-7%), von denen die Übernachtungen in den A-Betrieben um 1,5% zunahmen. Recht günstig entwickelte sich der *Städtetourismus* (Wien, Salzburg). Diese Strukturverschiebungen trugen zum Teil dazu bei, daß sich die Deviseneinnahmen im internationalen Reiseverkehr (laut OeNB) viel günstiger entwickelten als die *Ausländernächtigungen*.

Inflationsrate erstmals seit 1979 unter der 5%-Marke

Der Inflationsabbau hält an. Die Dämpfung des Preisauftriebs über die nahezu stabilen Importpreise wird in jüngster Zeit durch die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise gestützt. Auf der Großhandelsstufe gingen die Saisonwarenpreise von August auf September um 22,9% zurück, die übrigen Preise stiegen geringfügig (+0,1%), sodaß der *Großhandelspreisindex* insgesamt um 1,5% sank. Damit wurde das Vorjahresniveau um 0,1% unterschritten.

Auch auf der Endverbraucherstufe war eine Verlangsamung des Preisauftriebs erkennbar. Unter den Nichtsaisonwaren verteuerten sich im September im Gefolge des Anstiegs des Goldpreises die im Index erfaßten Goldwaren um 15%; dies bedeutet eine Erhöhung des Index gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozentpunkte. Auch die Erhöhung des Mietaufwands sowie die Vertauung von Mischbrot trugen

stark zum Anstieg des *Verbraucherpreisindex* (ohne Saisonwaren) um 0,4% bei. Da sich jedoch die Saisonwaren um 10,6% verbilligten, stieg der Gesamtindex nur um 0,1%. Die Jahresinflationsrate verminderte sich auf 4,9% und lag damit erstmals seit Dezember 1979 unter der 5%-Marke.

Die *Herbst-Lohnrunde* ist voll im Gange, die Lohnverhandlungen der Metallarbeiter sind bereits angelaufen, die öffentlich Bediensteten und die Handelsarbeiter haben ihre Forderungen angemeldet. Die Verdienstentwicklung in der Industrie läßt eine Verlangsamung des Lohnauftriebs erkennen. Nach Zuwachsraten von 8,3% im I. Quartal und 7,1% im II. Quartal betrug der Vorjahresabstand der Monatsverdienste je Beschäftigten (ohne Sonderzahlungen) im Juli nur noch 5,1% (es gab allerdings einen Arbeitstag weniger). Die Stundenverdienste der Arbeiter stiegen mit 6,6% bedeutend stärker, die Zuwachsrate liegt aber bereits unter der Zuwachsrate der *Tariflöhne* in der Industrie (+7,4%).

Kurzfristige Zinssätze um fast 3 Prozentpunkte niedriger als im Juni

Kennzeichnend für die österreichische Geldpolitik der jüngsten Zeit ist die erhöhte Flexibilität ihrer Instrumente. Dazu zählen die im August aufgenommenen *Offenmarkttransaktionen* im kurzfristigen Bereich, die — erstmals seit August 1980 — zusätzliche Aktionsmöglichkeiten auf dem *Geldmarkt* anstreben. Mit der Ausweitung des dafür zur Verfügung stehenden *Offenmarkttransaktions* um 12 Mrd. S per Ende September wurde dieses Instrument auch mit dem notwendigen Gewicht ausgestattet. Direkt damit in Zusammenhang steht der Übergang von der arbeits- zur kalendertägigen Berechnung der Mindestreserve, die die Zinsbewegung auf dem Geldmarkt (Wochenendgeld) beruhigen soll. Schließlich wurde der Rahmen der *Oesterreichischen Nationalbank für Zwecke der Exportfinanzierung* um 1 Mrd. S erhöht.

Die an der erweiterten Geldbasis gemessene Geldversorgung der österreichischen Wirtschaft hat sich saisonbereinigt im Durchschnitt des bisherigen Jahresverlaufs um 4,9% ausgeweitet. In der vergangenen Vergleichsperiode 1981 betrug der entsprechende Wert 5,6%. *In Relation dazu nahm das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen* im 1. Halbjahr nominell um 5,2% zu (1. Halbjahr 1981 +3,8%). Die *Schilling-Geldkapitalbildung* der österreichischen Kreditunternehmen hat sich im August beschleunigt. Mit +12,3% liegt sie deutlich über dem Wert für die ersten sechs Monate des Jahres (+10,6%). Aber auch das *Wachstum der Schillingkredite* (+10,2%) belebte sich etwas (1. Halbjahr +9,3%). Dazu trugen vor allem die *Direktkredite an die öffentliche Hand* (+20,5%) und der *Schatzscheinerwerb* der Kreditunternehmen

(+74,7%) bei. Für die derzeitige Konjunkturlage weiterhin überraschend gut entwickelt sich die Kreditnachfrage des Industriesektors (+17,4%). Die Konzentration der Kreditgewährung auf diese beiden Bereiche geht ebenso aus der überproportionalen Ausweitung der Großkredite (über 5 Mill. S +15,8%) wie aus jener der langfristigen Kredite (über 5 Jahre +12,1%) hervor.

In der *Zinsentwicklung* hat sich der sinkende Trend auch im III. Quartal fortgesetzt. Der österreichische Taggeldsatz ist von 10,6% im Juni auf 7,9% im September zurückgegangen. In der BRD betrug er im September 8%. Da in den USA die kurzfristigen Sätze gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres (14,4%) bis unter die 10%-Marke gesunken sind, hat sich die Zinsdifferenz Österreichs und der BRD gegenüber den USA deutlich verringert. Mit Wirkung vom 22. Oktober senkte die Oesterreichische Nationalbank im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit der Deutschen und der Niederländischen Zentralbank

erneut — zuletzt per 31. August — ihre Leitzinssätze um je $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt. Der neue Diskontsatz beträgt somit $5\frac{3}{4}\%$, der neue Lombardsatz $6\frac{1}{4}\%$. Als unmittelbare Reaktion darauf haben die österreichischen Kreditunternehmen per 1. November eine weitere Senkung des Zinsniveaus um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte fixiert.

Die Sekundärmarktrendite auf dem Rentenmarkt ist gegenüber einem Niveau von 9,8% im Durchschnitt des III. Quartals bis Anfang Oktober auf rund 9,3% zurückgegangen. Für die Energieanleihe von Mitte Oktober wird die Emissionsrendite bei reduzierter Nominalverzinsung (9% Kurzläufer, $9\frac{1}{4}\%$ Langläufer) nur mehr Werte von 9,0% bzw. 9,3% erreichen. Die Anleihenverzinsung liegt um gut 1 Prozentpunkt höher als in der BRD.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 29. Oktober 1982.